



Inventar der Denkmalschutzobjekte von überkommunaler Bedeutung

- Das Inventar** Das Inventar listet Bauten und Anlagen auf, die aufgrund ihrer historischen Bedeutung wichtige Zeugen vergangener Epochen sind. Mit der Aufnahme ins Inventar wird ein Objekt nicht unter Schutz gestellt, sondern eine Schutzvermutung festgehalten.
- Schutzzweck** Der im Inventarblatt aufgeführte Schutzzweck hält in allgemeiner Art und Weise fest, wie der Charakter der Bauten bewahrt werden kann. Welche Bestandteile der Bauten im Detail erhalten werden sollen, ist nicht im Inventarblatt festgelegt, sondern wird im Rahmen eines Bauvorhabens entschieden. Dies betrifft neben dem Gebäudeäusseren auch das Gebäudeinnere sowie die für ihre Wirkung wesentliche Umgebung. Bei Bauvorhaben empfiehlt es sich, frühzeitig mit der kantonalen Denkmalpflege Kontakt aufzunehmen. Sie bietet Eigentümerinnen und Eigentümern unentgeltliche Beratung an.
- Aktualität der Inhalte** Die im Inventarblatt wiedergegebenen Informationen zu einem Objekt beruhen auf dem Wissensstand zum Zeitpunkt der Festsetzung. Neuere Informationen, etwa zu jüngsten Massnahmen oder zum aktuellen Zustand eines Objekts, können bei der kantonalen Denkmalpflege eingeholt werden.
- Fragen und Anregungen** Verfügen Sie über weitere Informationen zu den Bauten im Inventar? Haben Sie Fragen zum Inventar? Dann nehmen Sie bitte Kontakt mit uns auf und beachten Sie den Flyer «Fragen & Antworten» auf unserer Internetseite:
- zh.ch/denkmalinventar
- Disclaimer** Das Inventarblatt gilt nicht als vorsorgliche Schutzmassnahme im Sinne von § 209 Planungs- und Baugesetz.
- Nutzungsbedingungen** Dieses Inventarblatt wurde unter der Lizenz «Creative Commons Namensnennung 4.0 International» (CC BY 4.0) veröffentlicht. Wenn Sie das Dokument oder Inhalte daraus verwenden, müssen Sie die Quelle der Daten zwingend nennen. Mindestens sind «Kanton Zürich, Baudirektion, kantonale Denkmalpflege» sowie ein Link zum Inventarblatt anzugeben. Weitere Informationen zu offenen Daten des Kantons Zürich und deren Nutzung finden Sie unter zh.ch/opendata.

Ensemble Museum Lindengut

Gemeinde
Winterthur

Bezirk
Winterthur

Stadtkreis
Stadt

Planungsregion
Winterthur und Umgebung RWU

Adresse(n) Adlerstrasse 15; Römerstrasse 6, 6 bei, 8
Bauherrschaft Eduard Sulzer-Ziegler (1854–1913), Johann Sebastian von Clais (1742–1809)
ArchitektIn Diethelm Schneider d. J. (1748–1831)
Weitere Personen Evariste Mertens (1846–1907) (Landschaftsarchitekt), Johannes Hafner (1739–1807) (Kunstschlosser), Ludwig von Roll'sche Eisenwerke (Ingenieur)
Baujahr(e) 1785–1889
Einstufung kantonal
Ortsbild überkommunal nein
ISOS national ja
IVS nein
KGS B7804, B11619
Datum Inventarblatt 12.07.2018 Raphael Sollberger

| Objekt-Nr. | Festsetzung Inventar | Bestehende Schutzmassnahmen |
|------------------|--|-----------------------------|
| 230ST00039 | RRB Nr. 5021/1980 Liste ohne Inventarblatt, AREV Nr. 0929/2018 Inventarblatt | – |
| 230ST00040 | RRB Nr. 5021/1980 Liste ohne Inventarblatt, AREV Nr. 0929/2018 Inventarblatt | – |
| 230ST00042 | RRB Nr. 5021/1980 Liste ohne Inventarblatt, AREV Nr. 0929/2018 Inventarblatt | – |
| 230STGARTEN00039 | AREV Nr. 0929/2018 Liste und Inventarblatt | – |
| 230STPAVILL00039 | AREV Nr. 0929/2018 Liste und Inventarblatt | – |

Schutzbegründung

Ausserhalb der Stadt, vor dem damaligen Obertor, liess der einflussreiche Ingenieur und Textilunternehmer Johann Sebastian von Clais E. des 18. Jh. einen der bedeutendsten Fabrikantenwohnsitze (230ST00039) Winterthurs erbauen. Zwei Jahre später folgten je ein stattliches Gärtner- (230ST00040) und ein Kutscherhaus (230ST00042), so dass das gewachsene Ensemble am Übergang vom Spätbarock zum Klassizismus einen der letzten grossen, noch vor dem Ende der alten Eidgenossenschaft realisierten Landsitze im Kanton Zürich darstellt. Bei der Anlage des Gartens (230STGARTEN00039) liess sich der spätere Eigentümer Eduard Sulzer-Ziegler vom international bekannten und für den Kanton Zürich prägenden Gartenarchitekten Evariste Mertens beraten; heute ist der Garten der am besten erhaltene Vertreter des Landschaftsgartens aus der 2. H. des 19. Jh. in Winterthur, an dem sich bei genauerem Hinsehen noch seine urspr. Disposition als Barockgarten ablesen lässt. Die aus verschiedenen anderen, teils abgebrochenen Winterthurer Herrschaftssitzen zusammengetragene Innenausstattung des heutigen Museums Lindengut (im ehem. Wohnhaus) ist von grossem historischem Wert und gehört heute zum schützenswerten Ensemble dazu. Der in den Garten dislozierte ehem. Reklamepavillon der Ludwig von Roll'schen Eisenwerke, erbaut für die Landesausstellung 1883 (230STPAVILL00039) ist von grosser eigener bau- und wirtschaftsgeschichtlicher Zeugenschaft, ist er doch einer der letzten übriggebliebenen, urspr. als ephemere errichteten Zeugen dieser ersten gross angelegten Ausstellung gesamtschweizerischen Gewerbes.

Schutzzweck



Ensemble Museum Lindengut

Erhaltung der gewachsenen Substanz der schützenswerten Bauten des Ensembles mitsamt ihren historischen Ausstattungselementen und Oberflächen unter Berücksichtigung der verschiedenen Bauphasen und Zeitschichten, insb. auch derjenigen aus der Zeit der Einrichtung des Museums. Erhaltung und Pflege der Gartenanlage auf Kat. Nr. ST9960 mit ihrem gewachsenen Pflanzen- und Baumbestand sowie ihren architektonischen Ausstattungselementen (u. a. Brunnen- und Wegsystem, Wasserbecken, Kunstobjekte, Einfriedung, Schmiedeeisengitter, -tore usw.). Erhaltung des Pavillons.

Kurzbeschreibung

Situation/Umgebung

Das Ensemble befindet sich östlich der Altstadt von Winterthur im Geviert zwischen der General-Guisan-Strasse im W, der Römerstrasse im N und der Seidenstrasse im S.

Objektbeschreibung

Museum, ehem. Wohnhaus (230ST00039)

Symmetrischer, zweigeschossiger, unterkellertes Baukörper von sieben mal drei Achsen unter stattlichem, leicht geknicktem Walmdach. Die Fassade ist horizontal mehrfach gegliedert: durch einen leicht hervorkragenden, grau verputzten und mit kleinen Fensteröffnungen durchsetzten Sockel, durch ein mehrstufiges Gurtgesims zwischen EG und OG sowie durch ein ebenfalls mehrstufiges Kranzgesims zwischen OG und Dachfirst. Eine vertikale Gliederung erfolgt durch Pfeilerartige Lisenen mit im Gurtgesims angedeuteten Kapitellen (im EG zwischen allen, im OG nur um die Mittelachse) und durch Eckpilaster. Strassenseitig (N) führt eine doppelläufige Freitreppe mit schmiedeeisernem Geländer und gitterwerkversetztem Oberlicht zu einer bauzeitlichen, zweiflügeligen Tür. Gartenseitig (S) liegt ein zweiflügeliger Vestibüleingang, der in seiner Sprossung den Fenstern angepasst ist. Darüber ist jeweils eine Lukarne in der Breite der Mittelachse mit einem Medaillon im Giebfeld zu erkennen. Das Dach ist auf beiden Längsseiten mit jeweils zwei kleinen Dachhäuschen und auf dem Dachfirst mit zwei spielerischen Kaminen in campanileartiger Ausgestaltung besetzt. Auf den Schmalseiten wurde jeweils ein eingeschossiger, oktogonaler Terrassenanbau angefügt. Das Gebäude besitzt einen einfachen, im EG und OG identischen Grundriss mit jeweils einem Längskorridor, an den sich gegen S drei Zimmer mit heute teilweise verschlossenen Enfiladen anschliessen. Die wertvollen historischen Interieurs wurden zumeist bei der Umgestaltung des Hauses zum Museum eingebaut. Im Vestibül ist im EG ein Deckenfresko von um 1790 von Johann Rudolf Schellenberg mit der Blumen streuenden Flora und schwebenden Putten erhalten. Im UG befindet sich ein Ausstellungsraum mit Objekten zur Geschichte Winterthurs (u. a. Feuerwehrrgeräte, Wirtshauschilder oder das Uhrwerk mit astronomischem Zifferblatt der alten Stadtuhr von 1529).

Ehem. Gärtnerhaus (230ST00040)

Zweigeschossiger Mischbau unter Mansarddach – gegen das ehem. Wohnhaus durch einen Dacherker ausgezeichnet – von zwei mal drei Achsen und urspr. von gleichem Volumen wie das ehem. Kutscherhaus. Das Gebäude steht vom Museum her betrachtet in symmetrischer Anordnung zu letzterem und weist als Schmuckelemente Eckpilaster mit dorischen Kapitellen sowie einen Brunnen von 1840 auf, der sich früher an der Adlerstrasse befand. Im Zwerchgiebel befindet sich eine Uhr mit seitlichen Glocken (signiert: Johannes Hafner). Die Tür- und Fenstergewände sind aus Sandstein gefertigt, die Fenster wurden ersetzt. Im OG ist an der Aussenwand eine Uhr angebracht, die von zwei Glocken flankiert und ebenfalls von Johannes Hafner signiert ist. Gegen S fallen markante, jüngere Glasflächen aus dem 2. V. des 20. Jh. über dem ehem. Orangerieanbau auf. Das Gebäude wird zum Wohnen genutzt. Im Innern sind Treppen, Türrahmen und -felder höchstwahrscheinlich allesamt erhalten.

Ehem. Kutscherhaus (230ST00042)

Zweigeschossiger, unterkellertes, im 2. V. des 19. Jh. gegen S fast um das Doppelte verlängerter Mischbau unter einem Mansarddach mit heute unregelmässiger Fensteranordnung. Das Gebäude wurde 1971–1972 tiefgreifend, aber sorgfältig restauriert. Es besitzt einen eingeschossigen Anbau im SO, beginnend in der Mitte der Ostfassade. Die dem ehem. Wohnhaus zugewandte Schmalseite weist Ecklisenen und eine volutengeschmückte Lukarne auf. Der Mittelteil im W und O ist vertikal mit Brettern verschalt. Heute beherbergt das Gebäude Büro- und Ausstellungsräumlichkeiten (u. a.

Ensemble Museum Lindengut

einen grossen ungeteilten Raum mit Galerie für die Spielzeugsammlung des Museums) sowie Räume für die Stadtgärtnerei. Das ehem. Kutscherhaus hat einen offenen Dachstuhl. Im S steht ein Brunnen aus dem frühen 19. Jh.

Gartenanlage (230STGARTEN00039)

Der mit mehreren Fusswegen erschlossene Park mit altem Baumbestand (u. a. einem japanischen Schnurbaum), ist im W nach den Idealen des englischen Landschaftsgartens ausgestaltet und weist vier verschiedene Brunnenanlagen auf. Der Garten ist teils umfriedet mit einer urspr. aus Kunststein gefertigten, heute jedoch durch Betonelemente ersetzten Gartenmauer mit zwei bauzeitlichen Gusseisenportalen und einem bauzeitlichen Gusseisengeländer. Ferner finden sich im Garten eine gebrochene toskanische Säule aus Sandstein auf einem achteckigen Postament mit Zürcher, Thurgauer und anderen Wappenschilden (Herkunft unklar), ein Gedenkstein für alt Bundesrat Johann Jakob Scherrer, das Eduard-Steiner-Denkmal als Sandsteinstehle mit Kalksteinrelief sowie eine Galvanoskulptur einer antiken Frauenfigur. Zwischen dem ehem. Gärtner- und dem ehem. Kutscherhaus ist noch die Disposition des ehem. Barockgartens abzulesen.

Pavillon (230STPAVILL00039)

Am westlichen Ende der Gartenanlage steht ein hierher dislozierter, gusseiserner Pavillon über oktagonalem Grundriss, errichtet als Reklamepavillon für die Ludwig von Roll'schen Eisenwerke an der Schweizerischen Landesausstellung 1883 in Zürich.

Baugeschichtliche Daten

| | |
|---------------|---|
| um 1780 | erste Pläne für ein dreigeschossiges Wohnhaus mit strassenseitiger Galerie und Eckpavillons, symmetrischer, barocker Gartenanlage mit umlaufendem Laubengang und zentralem Wasserbecken, gemäss Literatur von Franz Ignaz Kromer |
| um 1785 | Redimensionierung des Projekts und Baubeginn des ehem. Wohnhauses, Bauherrschaft: Johann Sebastian von Clais, Architekt: Diethelm Schneider |
| 1787 | Bau des ehem. Kutscherhauses und des ehem. Gärtnerhauses |
| 1825 | Bau des ehem. Gewächs- und Hühnerhauses, heute Voliere (230ST00041), Architekt und Bauherrschaft: unbekannt |
| 1832 | Verlängerung des ehem. Kutscherhauses als Scheune mit Stall und Remise gegen S, eingeschossiger Anbau im SO |
| 1851 | Einbau einer Wohnung ins ehem. Gärtnerhaus |
| 1883 | Bau des Pavillons für die Landesausstellung in Zürich, Bauherrschaft: Ludwig von Roll'sche Eisenwerke |
| 1889 | Umgestaltung und Westerweiterung des Barockgartens zur weitläufigen Landschaftsgartenanlage, Landschaftsarchitekt: Evariste Mertens, Bauherrschaft: Eduard Sulzer-Ziegler |
| 2. V. 20. Jh. | Umnutzung des ehem. Gärtnerhauses zum Gewächshaus mit grossflächiger Fensterfront gegen S, hier Abbruch des Mansarddaches |
| um 1943 | Anlage von Gemüsebeeten im ganzen Park |
| 1946 | Kauf des Lindenguts durch die Stadt Winterthur |
| 1946–1953 | vorübergehende Einrichtung einer Polizeistation und Unterbringung des Steueramts |
| 1953–1954 | Restaurierung des ehem. Wohnhauses (Einrichtung des Museums), des ehem. Gärtnerhauses sowie Umbau eines ehem. Gewächs-, urspr. Hühnerhauses zu einer Voliere (230ST00041) durch den Ornithologischen Verein, Architekt: Robert Spoerli, Bauherrschaft: Stadt Winterthur |
| 1956 | Eröffnung des Museums |
| 1971–1972 | erneute Restaurierung und Erweiterung des Museums mittels Umgestaltung eines Grossteils des ehem. Kutscherhauses und des Kellers des ehem. Wohnhauses zu Ausstellungsräumen |
| 1974–1975 | Restaurierung und Aufstellung des Gartenpavillons im Park |

Literatur und Quellen

Ensemble Museum Lindengut

- Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Gartenstadt Winterthur. Ein Führer durch Winterthurs Gärten, Pärke und Grünräume, hg. von Stiftung Edition Winterthur, Winterthur 2010.
- INSA Inventar der neueren Schweizer Architektur 1850–1920, hg. von Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte, Band 10 (Winterthur, Zürich, Zug), Zürich 1992, S. 149.
- Inventar der überkommunalen Schutzobjekte, Winterthur, Vers. Nr. 00039, 00040, 00041 und 00042, 2009, Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Johann Sebastian von Clais – Bauherr des Winterthurer Lindenguts. Ein Landhaus von besonderem Reiz, in: Der Schweizerische Hauseigentümer, 15.03.1991, S. 7.
- Peter Niederhäuser u. a., Vom Bronzebeil zur WC-Schüssel. 50 Jahre Museum Lindengut Winterthur (Neujahrsblatt der Stadtbibliothek Winterthur 338), Winterthur 2007.
- Robert Spoerli, Die bauliche Gestaltung des «Lindengutes» zum Heimatmuseum, in: Zürcher Chronik, 1956, Nr. 2, S. 55–57.
- Schutzwürdige Bauten der Stadt Winterthur, hg. von Denkmalpflege der Stadt Winterthur, Winterthur 2006, S. 175.
- Steffen Roth, Parkpflegewerk Lindengutpark / Museum Lindengut, Winterthur 2001, Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Ueli Abt, Exoten aus aller Welt im Lindengarten, in: Der Landbote, 18.10.2007.
- Zürcher Denkmalpflege, 7. Bericht 1970–1974, hg. von Kantonale Denkmalpflege, Zürich/Egg 1975, Teil 1, S. 185–186.



Inventarrevision Denkmalpflege



© GIS-ZH, Kanton Zürich, 12.08.2021 09:24:09

Diese Karte stellt einen Zusammenschluss von amtlichen Daten verschiedener Stellen dar. Keine Garantie für Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität. Die farbliche Hervorhebung von schützenswerten Bauten und Umgebungen ist als kartografische Illustration des im Inventarblatt formulierten Schutzzwecks zu verstehen. Welche Bestandteile der Bauten und Umgebungen im Detail erhalten werden sollen, wird nicht im Inventarblatt festgelegt, sondern allenfalls im Rahmen eines konkreten Bauvorhabens entschieden.

Masstab 1:1250



Zentrum: [2697641.34, 1261795.58]

Ensemble Museum Lindengut



Ensemble Museum Lindengut, Museum, ehem. Wohnhaus (230ST00039),
Ansicht von S, 15.04.2014 (Bild Nr. D100639_20).



Ensemble Museum Lindengut, Museum, ehem. Wohnhaus (230ST00039),
Ansicht von N, 15.04.2014 (Bild Nr. D100639_29).

Ensemble Museum Lindengut



Ensemble Museum Lindengut, ehem. Gärtnerhaus (230ST00040), Ansicht von N, 15.04.2014 (Bild Nr. D100639_07).



Ensemble Museum Lindengut, ehem. Gärtnerhaus (230ST00040), Ansicht von NO, dahinter die Volière (230ST00041), 15.04.2014 (Bild Nr. D100639_06).

Ensemble Museum Lindengut



Ensemble Museum Lindengut, ehem. Gärtnerhaus (230ST00040), Ansicht von S, 15.04.2014 (Bild Nr. D100639_12).



Ensemble Museum Lindengut, ehem. Kutscherhaus (230ST00042), Ansicht von NO, 15.04.2014 (Bild Nr. D100639_04).

Ensemble Museum Lindengut



Ensemble Museum Lindengut, Gartenanlage (230STGARTEN00039),
15.04.2014 (Bild Nr. D100639_30).



Ensemble Museum Lindengut, Gartenanlage (230STGARTEN00039) mit
bauzeitlicher Wegbeleuchtung, 15.04.2014 (Bild Nr. D100639_05).

Ensemble Museum Lindengut



Ensemble Museum Lindengut, Gartenpavillon (230STPAVILL00039),
Geländer (Detail), 15.04.2014 (Bild Nr. D100639_35).



Ensemble Museum Lindengut, Gartenpavillon (230STPAVILL00039), Ansicht
von W, 15.04.2014 (Bild Nr. D100639_33).